

Ernst Alexander (Pseud. Claus ZEHREN) CLAUSEN

geb. 18.9.1861 Aurich

gest. 13.12.1912 Jena

Offizier, Schriftsteller

ev.

(BLO III, Aurich 2001, S. 86 - 88)

Clausen stammte aus einer Offiziersfamilie aus Harburg. Sein Vater war Rittmeister der Artillerie in der hannoverschen Armee, seine Mutter stammte aus der braunschweig-lüneburgischen Adelsfamilie von Schnehen. Clausens Überzeugung von der überragenden Bedeutung eines durch die klassischen Soldatentugenden geprägten Männerideals wurde sicher schon in seiner Kindheit geprägt. Er selbst begann allerdings erst mit 21 Jahren, wahrscheinlich nach dem Abschluß einer höheren Schule, seine Offizierslaufbahn. Er entschied sich für die sächsische Armee.

Seine Karriere bei einem Füsilier-Regiment in Dresden entwickelte sich in der allgemeinen Friedensphase im Deutschen Reich stetig, aber langsam und ohne besondere Vorkommnisse. Dies löste bei Clausen wachsende Unzufriedenheit aus, da er seinen Soldatenberuf sehr ernst nahm, er ihm aber kein wirkliches Betätigungsfeld bot. Die starke Industrialisierung und Technisierung gerade ab den 1880er Jahren, die einen schnellen und vollständigen Wandel von geltenden Wertvorstellungen in allen Lebensbereichen mit sich brachten, verunsicherten Clausen zudem, da er die traditionellen Lebensformen und Wertvorstellungen auch von außen bedroht sah.

Neben seinen Offiziersaufgaben begann er zu schreiben. 1888 erschien eine erste Erzählung unter einem Pseudonym. Die Kritiken waren positiv genug, um ihn zu einem Roman zu ermutigen. Die Künstlergeschichte „Sein Genius“ erschien vier Jahre später, wieder unter dem Namen Zehren. Seine Unzufriedenheit auch wegen der in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs immer schlechter gewordenen finanziellen Situation der Offiziere und der wachsende Erfolg weiterer Romane und Erzählungen veranlaßten ihn 1897, den Dienst zu quittieren. Er verließ die Armee im Rang eines Hauptmanns. Die Entwicklungen im deutschen Heer beobachtete er jedoch weiterhin. Seine Besorgnis über die Situation besonders der Offiziere veranlaßten ihn 1903 zur Veröffentlichung eines konservativ-kritischen Situationsberichts mit Reformvorschlägen.

Nach seinem Ausscheiden aus der sächsischen Armee lebte er als freier Schriftsteller zeitweilig in Berchtesgaden, ab der Jahrhundertwende in Eisenach, Straßburg und schließlich in Jena. Seine Bücher, deren antimodernistische patriotische, strikt patriarchalisch orientierte und konservativ-liberale Grundhaltung einer breiten Strömung im Zeitgeschmack entsprachen, erlebten drei und vier Auflagen. Auch seine Theaterstücke, die er ab 1902 verfaßte, fanden ihren Weg umgehend an die Bühnen, so z.B. in Weimar. Um 1904 arbeitete er eine Zeitlang verantwortlich in der Redaktion der deutsch-völkisch und antisemitisch ausgerichteten Kulturzeitschrift „Wartburgstimmen“ aus Eisenach. 1902 bis 1905 hielt er sich häufig in Straßburg auf. Dort lernte er den elsässischen Mundartdichter Ferdinand Bastian kennen, mit dem er 1908 ein Theaterstück veröffentlichte.

Sein steter Drang, aktiv für eine an seinen traditionellen Wertvorstellungen gemessene gute

Sache zu wirken, führte ihn möglicherweise noch in seiner Militärzeit zu den Freimaurern. Er war Mitglied von Logen in Jena und Straßburg, gehörte zum Verein deutscher Freimaurer, dessen Sekretär er auch war, und arbeitete für die Witwen- und Waisenstiftung. Für die Verbreitung freimaurerischer Ideale wie für die Aufklärung über ihre Ziele war er unermüdlich tätig. Er hielt Vorträge und veröffentlichte Schriften über ihre Geschichte und Aufgaben. 1905 gründete er das 'Arbeitsamt' im Verein deutscher Freimaurer, zur Koordination der gesamten Öffentlichkeitsarbeit.

In Jena verheiratete er sich mit Margarete Winter, mit der er fünf Kinder hatte. Seine freie Zeit verbrachte er standesgemäß mit Wandern und Jagen, er war jedoch auch leidenschaftlicher Leser, vor allem Philosophie und Literatur, wobei er auch moderne Autoren seiner Zeit, besonders Hebbel und Ibsen, hochschätzte. Im Dezember 1912 starb er unerwartet an den Folgen einer Mittelohrentzündung.

Werke: 1. Romane und Theaterstücke: Über Klippen, Dresden 1888; Sein Genius. Eine Künstlergeschichte, Stuttgart 1892; Die Brüder, 1895; Judas, Berlin 1896; Der Ehering, Berlin 1897; Henny Hurra, Berlin 1899; Am Schwungrad der Zeit, Jena 1901; Ums Heimrecht, Berlin 1902; Die Männerwaage, 1903; Moderne Seelen, 1903; Zwischen Lachen und Weinen, Eisenach und Leipzig 1904; Der Kindbeter (mit Ferdinand Bastian), 1908; Das Haus am Markt, 1911, 2. Aufl. Leipzig 1917; Dora Plattner (Roman nach dem Schauspiel 'Ums Heimrecht'), Leipzig 1911; Immakulata, Lulus Glück, Zu alt, Peter Bogners Ehrentag, (Novellen), 1912.

2. Politische Schriften: Freimütige Bekenntnisse. Mahnwort und Warnungsruf für das gebildete Deutschland, Berlin 1899; Stillgestanden! Ein Wort an das deutsche Offizierscorps und ein Beitrag zu dessen Entwicklung während der letzten dreißig Jahre, Eisenach und Leipzig 1903.

3. Vorträge/Druckschriften der Freimaurer(Auswahl): Die Presse als Werkzeug für Verbreitung und Erkenntnis des freimaurerischen Humanitätsgedankens, Berlin 1910; Wir Freimaurer im Zeitalter der Technik, Leipzig 1910; Wie kann und soll sich die Freimaurerei die Beachtung und Achtung der Mitwelt sichern?, Dresden 1910; Die Freimaurer. Einführung in das Wesen ihres Bundes, Berlin 1914 (2. Aufl. 1931).

4. Redaktion: Wartburgstimmen. Thüringische Monatsschrift für deutsche Kultur, 1. Jahrgang April 1903 - März 1904, Eisenach, ab 2. Jahrgang April 1904 - 1905 unter dem Titel „Halbmonatsschrift für das religiöse, künstlerische und philosophische Leben des deutschen Volkstums und der staatspädagogischen Kultur der germanischen Völker“.

Quellen: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Ranglisten der Königlich Sächsischen Armee 1883-1900; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, Bestand Freimaurer 5.3.11; Stadtverwaltung Jena, Standesamt: Sterbebücher (1912), Stadtarchiv; Jenaische Zeitung vom 14.12.1912 und 17.12.1912 (Nachruf).

Literatur: DBA II und III; Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 18, 1913, Totenliste für 1912; Max Geibel, Führer durch die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts, Weimar 1913, S. 618; Eugen Lenhoff und Oskar Posner, Internationales Freimaurerlexikon, Zürich usw. 1932, S. 462; Kürschners Deutscher Literaturkalender, Nekrolog 1901 - 1935, München und Leipzig 1936, S. 496; Deutsches Theaterlexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch, hrsg. von Wilhelm Kosch, Band 1, Bern 1953, S. 271; Deutsches Literaturlexikon, begr. von Wilhelm Kosch, 3. Aufl., Bern und München 1969; Deutsches Freimaurer-Lexikon, hrsg. von Reinhold Kosch, Bonn 1999, S. 279.

Sabine Heißler